

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1813

99 (11.12.1813)

L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



99.

S a m s t a g,

den 11ten Decbr. 1813.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Die Moriscos.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Tagen war Rodrigo unter der Pflege der unermüdeten Nichte ziemlich hergestellt. Abenzaba bewies ihm eine Theilnahme, welche für Nunila Aufforderung zu erhöhter Sorgfalt war: aber je besser es mit dem Kranken ward, desto seltener wurden die Gelegenheiten, mit ihm allein zu seyn. Die Erinnerung an jene Stunden, die sie an seinem Lager zugebracht hatte, war ihr so lieb, war so unvergänglich! Es waren die Augenblicke, wo ein Gefühl in ihrer Brust keimte, das die heitere kindlich frohe Jungfrau noch nie gekannt hatte. Rafael de Rojas, der Freund ihres Vaters, war ein wackerer Jüngling, und sie wußte, daß ihr Bruder, der im Anfange des Kriegs gefallen, seinem geliebten Waffengefährten ihre Hand gewünscht hatte, aber sie fühlte jetzt lebhafter als je, daß die Freundschaft, welche sie ihm geweiht, ein ganz andres Gefühl war, als die Empfindung, die der spanische Ritter in ihrer Brust erweckte.

An der schroffesten Seite des Berges, auf welchem das Schloß sich erhob, hatte der Fleiß der Maurer, die überall in dem rauhen Apuzarra-Gebirge kein Plätzchen, wo fruchtbare Erde liegen konnte, unbenutzt ließen, einen Theil des schmalen

Außkens bis an den Rand des steilen Abgrundes in ein fruchtbares Gärtchen verwandelt, wo Neben und Obstbäume schatteten, wenn die glühenden Sonnenstrahlen von den nackten Felsen abprallten. Wie ein Blumenkranz hing es lustig über dem schauerlichen Abgrunde. Hierher führte die Nichte den Ritter, als der Genuß der frühen Morgenluft wohlthätig und stärkend für ihn seyn konnte. Sie brachte ihn in eine Laube, deren Oefnung von einem blühenden Granatbaume überwölbt war, wo sie ihn allein ließ. Rodrigo setzte sich unter das duftende Blütendach, und genoß entrückt die belebenden Strahlen der Morgensonne. Er überdachte die Geschichte der letzten acht Tage der reichsten Zeit seines Lebens. Welcher Wechsel von Ereignissen war zusammengedrängt in den kurzen Zeitraum! Von dem Augenblicke in der furchtbaren Gewitternacht, wo er am steilen Rande der Felsenschlucht, von Müdigkeit erschöpft, von Schmerzen gefoltert, den ersten klagenden Laut ausstieß, bis zu dieser Morgenstunde, wo er mit einer Brust voll neuer Gefühle das verjüngte Leben begrüßte — welcher Wechsel von Empfindungen! Nie war ihm das Leben so lieb gewesen, und er konnte sich's nicht verhehlen, wer ihn so fest daran gebunden. Versunken in diese Träumereien, sah er aus dem halb verfallenen Schloßthurme Aben-

Leute.
bel für
enehme
ahlten
fr.
ern. 8.
15 fr.
leitung
gions-
30 fr.
oder:
en Fa-
en. 12.
30 fr.
eisende
f Mei-
8.

24 fr.
att fo-
ändern
l. 8 fr.
ur an-
für die
24 fr.
en und
gr. 8.
30 fr.
n Wis-
gr. 8.
12 fr.
er und
24 fr.
lungen
24 fr.
en für
pf. 8.
45 fr.
reiches
30 fr.
verbuch
30 fr.

Kinder
en Ge-
Mit
24 fr.
ng und
pf. 12.
24 fr.

zaba's Tochter kommen, welche Morgens zuweilen das Gärtchen zu besuchen pflegte. Sie ging gedankenvoll unter den Bäumen. Ein frisches Morgenlüftchen hob ihre frei wallenden dunkeln Locken, welche der zurückgeworfene Schleier nur wenig deckte, und streute weiße Blüten darein.

Rodrigo trat in die Laube, und mit klopfendem Herzen genoß er einige Minuten länger den reizenden Anblick. Endlich als Nunila in den Gang sich wendete, der an der Laube vorbeiführte, trat er hervor. Freudige Ueberraschung, ihn wieder außer dem Krankenzimmer zu sehen, war das erste Gefühl, welches sie ausdrückte, Dank für den Antheil, den sie daran hatte, sein erstes Wort. Beide schwiegen. Wie würde Donna Elvira sich freuen, fuhr Nunila endlich fort, wenn sie die Freude dieses Augenblickes theilen könnte. Wie glücklich, daß sie nichts von eurer Gefahr gewußt hat, und nur eure Rettung erfährt!

Er sah sie überrascht an. Elvira? sprach er. Wie, ihr wüßtet — Edle Jungfrau, setzte er ernst hinzu, ihr Name ist es nicht werth, von eurem reinen Munde ausgesprochen zu werden.

Aber sie war — Ihr habt sie einst geliebt, sagte Nunila mit unsicherer Stimme.

Geliebt? Ich sie geliebt? erwiderte Rodrigo. Nein, dann wäre ich nicht würdig, das heilige Gefühl der Liebe zu empfinden, und die Gegenliebe einer edeln Frau zu gewinnen. Aber ich begreife nicht, was euch mit diesem Namen, mit jener unheimern Zeit meiner Vergangenheit bekannt gemacht hat.

Nunila lösete das Räthsel mit wenig Worten. Nun, meine kranke Phantasie hat doch ihr Bild nicht verfehlt, hob Rodrigo wieder an, und während er mit Nunila unter den Bäumen auf und nieder ging, fuhr er fort: Ich stamme aus Cordova. Fröh verwaiset, ward ich von einem alten Verwandten meiner Mutter erzogen. Er hatte eine Nichte bei sich, es war Elvira. Weit hinaus

über die Jahre, wo der Reiz der Jugend nachsichtiger machen kann gegen Mängel der Seele, ein beschränkter Verstand, ein hartes Gemüth, ein Herz ohne Adel und Wärme, in engherzigen Vorurtheilen befangen, von Verfolgungssucht besetzt, das ist ihr Bild in treuen Zügen. Keine eingeschränkte Lage machte meine Jugend abhängig von meinem Verwandten, und er glaubte mir einen großen Beweis seiner Zuneigung zu geben, wenn er mir seine Nichte, die Erbin seines Vermögens, bestimmte. Diese unglückliche Aussicht hat die schönste Zeit meiner Jugend mir verbittert, so fest entschlossen ich immer war, lieber hülflos hinaus zu gehen in die Welt, als solche Fesseln mir anlegen zu lassen. Der Krieg in Granada brach aus, für mich ein Glück. Mein Verwandter wollte, daß ich den Feldzug mitmache, und nach Elvira's Meinung war's nicht weniger verdienstlich, als einst ein Kreuzzug im heiligen Lande. Da sagte sie mir beim Abschiede, sie würde mich nie günstig empfangen, wenn ich ihr nicht durch meine Tapferkeit ein Paar maurische Sklavinnen unter den edelsten Töchtern des unglücklichen Volkes gewänne. Eine Erziehung, wie ich sie erhielt, hätte mich leicht mit Vorurtheilen und blindem Verfolgungseifer erfüllen können, und nur der Einfluß eines verständigen Lehrers, der Vorzeit und Mitwelt zu würdigen verstand, bewahrte mich davor; aber noch glücklicher war's für mich, daß ich in Granada das Vertrauen edler Männer gewann, besonders des trefflichen Greises Don Diego de Mendoza, der diesen Krieg mit der Ruhe eines Weisen betrachtete. Dieser Umgang löschte vollends jede Spur der Eindrücke aus, welche die Umgebungen meiner Jugend zurückgelassen hatten.

Rodrigo sprach diese Worte, als Abenzaba aus dem Thurme kam. Er reichte dem Gaste glückwünschend die Hand. Aber schon in der Rüstung, Don Rodrigo? setzte er hinzu.

Ihr kennt ja mein ritterliches Gelübde, edler Abenzaba, erwiderte der Spanier.

Abenzaba drückte ihm fester die Hand. Wackerer Jüngling, sprach er, ich glaube, ihr könnt euch der zu harten Verpflichtung mit gutem Gewissen entbinden. Auch wenn ihr nicht dies Gelübde gethan hättet, euer Herz würde euch immer an ihnen, überall den Bedrängten Beistand zu bringen.

„Ich würde gern noch Härteres erdulden, antwortete Rodrigo, wenn ich dadurch dem unseligen Kampfe ein Ende machen könnte. Sagt mir, Abenzaba, gibt's denn kein Mittel, die Ausöhnung zu erleichtern? Begeisterung und Freiheitsliebe sind freilich stärker als viele Tausende, aber kann der Kampf glücklich endigen gegen unermessliche Uebermacht? Sollen diese fleißig angebauten Gebirge verheert, alle diese blühenden Städte und Dörfer verödet werden? Männer wie ihr, die Ansehen und Einfluß auf das Volk haben, mögen sich alle vereinigen, um Leidenschaften zu besänftigen, welche die gemeinsame Wohlfahrt nicht ruhig bedenken können.“

„Ihr habt nicht Unrecht, edler Jüngling, antwortete Abenzaba mit Ernst, Leidenschaften walteten hier wie dort. Aber sagt selber, wer hat jede Vereinigung gehindert, unsre Leidenschaften, oder die unversöhnliche Erbitterung unserer Feinde? Ja, sie wollen diese Gebirge veröden, die der Fleiß unseres Volkes fruchtbar gemacht. Wer wird das rauhe Gebiet, dessen Felsen und Schluchten unsre Freiheit schützen, anbauen wollen, wenn wir vertrieben sind? Hat man nicht schon die friedlichen Moriscos aus Granada weggeführt, um sie in ferne Gegenden des Landes zu bringen? Dürfen wir nach der Unterwerfung ein milderer Schicksal erwarten? Wir, die empört aufstanden, um die Unbilden zu rächen, die wir und unsre Väter erlitten? Lange haben wir geduldet, aber ihr fühlt es selbst, edler Jüngling, daß keine unserer Beschwerden ungerecht ist. Hat man uns je eine Zusage treulich und bieder gehalten, wie heilig sie auch zugesichert ward? Werden wir nicht

fast seit hundert Jahren behandelt, als ob wir Sklaven wären? Unsre Weiber, unsre Kinder, unsre Habe, unsre Freiheit sind in der Gewalt unserer Feinde, und keine Hoffnung, je Erlösung aus der Knechtschaft zu sehen. Wir sollen unsre Sprache nicht reden, und doch versteht unser Volk nicht kastilisch; in welcher Sprache sollen wir denn unsre Gedanken aussprechen? Warum sollte, wer kastilisch redet, nicht das Gesetz des Propheten halten können, und wer maurisch spricht, nicht das Gesetz der Christen? Sie rufen unsre Kinder in ihre Versammlungen, in ihre Schulen, und lehren sie Künste, welche unsre Väter verboten, damit des Glaubens Reinheit nicht besetzt, und seine Wahrheit nicht zweifelhaft gemacht werde. Jeden Augenblick droht man uns, sie den Armen ihrer Mütter, der Zucht ihrer Väter zu entreißen, und sie in fremde Gegenden zu bringen, wo sie von unserer Lebensweise sich entwöhnen, wo sie lernen werden, die Feinde der Väter zu seyn, welche sie erzeugt, der Mütter, welche sie geboren haben. Wir sollten unsre Tracht ablegen, und uns nach kastilischer Weise kleiden, als ob nicht jedes Volk, jedes Alter, jeder Stand seine eigne Tracht hätte, als ob des Glaubens Gesetz im Kleide und nicht im Herzen wohnte... „Unsre Weiber und unsre Töchter verschleiern das Gesicht, wenn sie ausgehen, um häusliche Bedürfnisse zu holen; aber es ward ihnen befohlen, sich nicht zu verhüllen. Sie werden freche Wünsche wecken und sich Beleidigungen ansehen, und Jedermann wird sehen, wer die lähne Lüsterheit von Jung und Alt gereizt hat. Wir sollten unsre Hausthüren, die unsre Väter mit frommer Sorgfalt verschlossen, immer offen lassen, ja die Thüren nicht allein, selbst die Fenster und Spalten der Häuser. Sollen wir den Ueberfällen von Räubern und Dieben, von verwegenen schamlosen Ehebrechern ausgesetzt seyn? Sollen sie die Tage, die Stunden bestimmen, wo sie unsre Habe berauben, uns beleidigen, unsre Ehre kränken können?“ Und alles dies genügte noch nicht unsern harten Quälern.

Die Zauber der Töne und des Gesanges, hochzeitliche Feste, wie wir nach alter Sitte sie begingen, alle Belustigungen, wobei die Bedrängten

ihren Glend auf Augenblicke vergessen konnten, wurden ihnen grausam verboten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die unter dem 23. v. M. von dem k. k. Desfreihsichen und k. Baiersichen Armee-General-Commando ausgeschriebene Licitation von Unschlitt und Häuten soll nunmehr am 15. dieses in Staufen abgehalten werden, was zu Jedermanns Wissen damit bekannt gemacht wird.

Offenburg am 8. Decbr. 1813.

1. [Anerbieten.] Auf meiner Brücken-Waage kann Jedermann Heu, Tabak, Hanf, Steinkohlen und andere Wägen gegen 3 fr. Waaggeld pr. Zentner abwiegen; das Rückwiegen der leeren Wägen ist frei.

Auch sind bei mir mehrere große Waagbalken samt Seiler und Schaalen, so wie beiläufig 20 Zentner gefochten Gewicht zu verkaufen.

E. Trampler.

1. [Pferde zu verkaufen.] Zwei Kutschenpferde sind zu verkaufen. Bei Ausgeber dieses zu erfragen.

1. [Haus zu verlehnen.] Jacob Fehringer, Bäcker, will seine Behausung an der Kirchgasse, nebst Bäckerei und allem Zugehörigen verlehnen, und kann gleich oder auf Weihnachten bezogen werden.

3. [Rosshaar.] Bei Ernst Kaufmann ist gutes gefotenes Rosshaar zu billigem Preis zu haben.

Bei Ausgeber dieses ist zu haben:

Almanach des Dames pour l'an 1814. 3 fl.
Anweisung zum Boston-Spiel. Französisch und Deutsch. 24 fr.

Geschäfts- und Erinnerungs-Buch für das Jahr 1814 in bequiemem Taschenformat, mit Kalender, Tabellen für Einnahme und Ausgabe und vielen nützlichen Bemerkungen, 1 fl. 36 fr.

Erweis-Kalender, ganz klein Format, ganz in Kupfer gestochen u. sehr nett eingebunden. 24 fr.

E. W. Baurittels Anleitung für angehende Scribenten in allen vorkommenden Land- und Stadtschreiberei-Geschäften. 3 Bände. 3 fl.

Haushaltungsbuch, tabellarisch eingerichtet. 36 fr.
Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1814, schön gebunden, 2 fl. 45 fr.

Tulla (J. G.) Charte über das Großherzogthum Baden und den an dasselbe angrenzenden Ländern. 1 fl. 21 fr.

Der Pfanz- und Enzkreis im Großherzogthum Baden, nach der neuesten Aemter-Eintheilung illuminirt, oder:

Special-Charte der Umgebungen von Karlsruhe 48 fr.

Ferner sind bei Demselben zu haben:

Vorschriften.

Bauer deutsche Current-Vorschrift. quer 4. br. 1 fl. 12 fr.

Bull (J. A.) Deutsche Vorschriften vorzüglich für Jünglinge bestimmt, die sich der Handlung widmen. quer 4. br. 1 fl. 12 fr.

Mosner (J. M.) Neue Vorschriften zur Erlernung einer schönen und leichten deutschen Geschäftshand. quer Fol. br. 54 fr.
Als Musterblätter in Futteral 54 fr.

— — Neue Vorschriften zur leichten Erlernung der wahren englischen Geschäftshand. quer Fol. br. auch als Musterblätter in Futteral 54 fr.

Smiths neue englische sehr schöne Original-Vorschriften in 3 Heften; jedes zu 45 fr.